

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1928

120 (11.10.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-883696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-883696)

Wachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.
Bei gerichtlicher Klage, Kontroversverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld.

Preis Nr. 90 Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 J, Familienanzeigen 10 J, auswärtig 20 J, Reklamezeile 50 J. Schließjahr 10.
Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Nr. 110.

Elsfleth, Donnerstag, den 10. Oktober

1928.

Chronik des Tages.

Der „Graf Zeppelin“ ist klar zur Ozeanfahrt nach den Vereinigten Staaten.
Der Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform hat seine Arbeiten wieder aufgenommen.
Der deutsche Wirtschaftsführer Geheimrat Dr. Duisenberg will in den nächsten Wochen eine Weltreise nach Osten antreten.
Der Leiter des um die Bekämpfung der Kriegsschuldfrage hochverdienten Arbeitsausschusses Deutscher Verbände, Hans Daeger, wurde von der Universität Jena zum Ehren doktor ernannt.
Der aus dem Weltkrieg bekannte österreichische Oberleutnant Freiherr Friedrich und die Erzherzogin Hinfella verließen auf dem Schlosse von Ungarisch-Altenburg ihre geliebte Hochzeit.
Der amerikanische Journalist Horan, der seiner Zeit den englisch-französischen Flottenpakt enthielt, ist aus Frankreich ausgewiesen worden.
Der Nachrichtendienst Berlin-Köln fuhr zwischen Hamburg und Magdeburg und Bielefeld zwischen auf einen von unbekannten Tätern auf das Gleis gelegten Semndrauf auf.
Die Fahrt der an Paratyphus erkrankten Gäste des Breslauer Rathes hat sich auf 52 beschränkt.
Zwischen Neulittin und Burum führte ein Traktor in den Gauseisgraben und begrub den Chauffeur unter sich. Der Mann war auf der Stelle tot.
Der 23-jährige Alfred Heilmann aus Nürnberg ist auf einer Klettertour in Sibirien tödlich abgestürzt.

Ausweisung des Vattenthüllers.

Der amerikanische Berichterstatter der Hearst-Presse, Harold Horan, der durch die Veröffentlichung eines geheimen Rundschreibens des französischen Außenministeriums im „New York American“ den Flottenpakt enthielt, ist aus Frankreich ausgewiesen worden! Daraus geht hervor, wie unangenehm die französische und englische Regierung die Veröffentlichung des Flottenpaktes empfunden haben. Ueber die Einzelheiten der Ausweisung erhalten wir folgende Mitteilungen:

Harold Horan wurde in der vergangenen Woche mehrfach in das französische Außenministerium gebracht. Die Franzosen gaben ihm die Miße, von Horan Ausschluß über den Flottenpakt zu erhalten, der dem amerikanischen Journalisten das Dokument aus den Archiven des französischen Außenministeriums verschafft. Horan lehnte jedoch standhaft die Rennung dieses Mittels ab. Er erklärte, man könne es ihm als Journalisten nicht verbieten, wenn er sich internationale Nachrichten suche wo er welche finden könne; seinen Gewährsmann könne er jedoch nicht nennen, weil ihm eine derartige Handlung seine Berufswerte verbiete. Nachdem so die Bemühungen des französischen Außenministeriums erfolglos geblieben waren, trat die Polizei in Aktion. Horan wurde auf der Straße von Polizeibeamten angehalten und in das Untersuchungsgefängnis gebracht, wo er einem lebenslänglichen Verhör unterzogen wurde. Man gab ihm schließlich anheim, Paris bis spätestens zum Donnerstag zu verlassen, oder aber eine Verhaftung und eine mehrjährige Gefängnisstrafe in Kauf zu nehmen. Horan zog es schließlich vor, den Ausweisungsbefehl anzunehmen.

In Amerika haben die Maßnahmen der französischen Polizei großen Eindruck gemacht. Als erster äußerte sich der republikanische Senatsmitglied, der republikanische William Randolph, der in einer Erklärung ausführt, er könne nicht verstehen, warum sich die französische Regierung wegen der Enthüllung des Flottenpaktes derart aufrege. Wenn der Pakt nicht enthalte, dessen man sich schämen müsse oder sich verborgen bleiben solle, läge dazu doch keine Veranlassung vor. Das amerikanische Volk habe die Enthüllung des Flottenpaktes begrüßt; es sei der Geheimdiplomatie abgeneigt und wisse, daß die Geheimdiplomatie für den letzten Krieg verantwortlich war und wisse, daß sie für den nächsten Krieg verantwortlich sein werde. Deswegen wäre es fraglich, wenn Frankreich ernannt würde, daß, wenn seine Machenschaften und seine Geheimdiplomatie die Welt wieder in einen neuen großen Krieg verwickeln sollten, es nicht wieder auf die Hilfe Amerikas zur Rettung aus dem Zusammenbruch zu rechnen habe.

Abgesehen von dieser Wendung ist der Flottenpakt zu einer Angelegenheit der Historiker geworden. Es ist daher gleichgültig, ob das englische Kabinett in seiner Sitzung am heutigen Mittwoch sich endlich dazu überwindet, den Wortlaut des Paktes offiziell zu veröffentlichen. Das angelegentlich englische Dokumentenbuch kann nur bestätigen, was durch Vertrauensbrüder längst bekannt geworden ist! Etwas anders verhält es sich mit der Vorgeschichte des Paktes und mit den Folgerungen, die aus dem Flottenpakt zu ziehen sind.

Was hat es mit dem Pakt auf sich? Handelt es sich hier um eine Verzerrung der britischen Außen-

politik oder um ein Anzeichen unter anderen, das für die Existenz eines neuen englisch-französischen Bündnisses spricht? Die Vermutung neuer weitgehender Bindungen zwischen beiden Mächten drängt sich immer wieder auf! Was hätte England bewegen sollen, den Franzosen freie Hand für den Bau von U-Booten zu geben, wenn London nicht die feste Gewissheit gehabt hätte, daß diese Boote niemals mit der Befreiung englischer Handelsdampfer beauftragt werden würden?

Die gleiche Schlussfolgerung ist aus dem Bericht Englands auf die Einbeziehung der Amerikaner in die Abrüstung zu ziehen. Und dieses englische Zugeständnis bleibt auch dann bestehen, wenn der Flottenpakt preisgegeben wird! Der Außenminister der liberalen Londoner Zeitung „Daily News“ hat sich, um Klarheit zu erlangen, an den selbstbetretenden Außenminister Lord Curzon gewandt und ihm die Frage vorgelegt, in welchem Ausmaße Großbritannien in der Frage der ausgebildeten Flotten gebunden sei. Lord Curzon hat dem Journalisten noch am gleichen Tage eine schriftliche Antwort gegeben und erklärt darin, England sei 18 Monate hindurch der französischen Forderung auf Nichtbeziehung der Amerikaner entgegengetreten. Angesichts der Tatsache, daß die französische Auffassung von anderen europäischen Staaten ebenso nachdrücklich verteidigt worden sei, habe es sich als unmöglich erwiesen, die französische Regierung hier von abzubringen. Wenn der Versuch der Völkerbundsmächte, die Landabrüstung bis zu einem gewissen Grad herbeizuführen, nicht zu einem endgültigen Beschluß verurteilt werden solle, so bleibe England nichts anderes übrig, als in diesem Punkte nachzugeben. Das Frankreich in der Note vom 20. Juli gemacht. Zugeständnis, müsse daher als eine „Geste des Verzichts“ angesehen werden.

Lord Curzon hat gut daran getan, Englands bedeutames Zugeständnis als eine „Geste des Verzichts“ zu bezeichnen. Es ist ein Verzicht auf die Durchführung der allgemeinen Abrüstung!

Zeppelin klar zum Aufstieg.

Die Vorbereitungen zum Amerika-Start beendet. — Neue Stürme über den Atlantik. — Dr. Edeners Pläne. — Friedrichshafen, 9. Oktober.

Die Zeppelinwerft steht heute im Zeichen der letzten Vorbereitungen zur großen Reise über den Atlantik. Die Stimmung ist gut! Die letzte Werftstättenfahrt, die Generalprobe für den Ozeanflug, ist in jeder Weise gelungen! Bei fünf Motoren wurde eine Stundenleistung von 132 Kilometern erzielt! Das Ergebnis der Probeversuche entspricht den Erwartungen. Seit den frühen Morgenstunden ist ein lebhaftes Kommen und Gehen zu verzeichnen. Die Tragasselle des Luftschiffes sind bereits gefüllt, das Kriegsgesetz ist vollständig übernommen. Nahrungsmittel sind in großen Mengen aufgestapelt. Mangel wird während der Amerikafahrt nicht auftreten! Die Amerika-Gäste möchten heute lieber als morgen an Bord gehen. Prälat Dr. Kaas hat wegen seines schlechten Gesundheitszustandes den ihm angebotenen Platz für die Amerikafahrt ablehnen müssen.

Ueber Frankreich zum Ozean.

Wie aus den Ueberseesendungen eingehender Meldungen hervorgeht, liegt zur Zeit über den Atlantik ein schweres Ziel. Das Wetter ist sehr schlecht. In den Mittagsstunden trat eine weitere Verschlechterung ein, so daß Dr. Edener die Entscheidung über den Start zum Ozeanflug um einige Stunden verschieben mußte. Was die Fahrtroute anbelangt, so können noch keine Angaben darüber gemacht werden. Dr. Edener glaubt jedoch, daß der erste Teil der Fahrt nach Westen über das Saargebiet und Nordfrankreich nach dem Bujen von Biscaya gehen wird. Von den dortigen Wetterverhältnissen wird es dann abhängen, ob man die nördliche oder die südliche Route über die Azoren einschlagen wird. Das Luftschiff wird natürlich versuchen, möglichst die gerade Luftlinie einzuhalten. Einer Ueberfliegung Frankreichs steht infolge des Luftabkommens nichts im Wege. Zur Ueberfliegung des Saargebiets hat die Regierungskommission schon vor einiger Zeit die Erlaubnis erteilt.

Außer den 50 Mann der Besatzung werden etwa 15 Gäste die Fahrt nach Amerika mitmachen. Unter den Gästen befindet sich der deutsche Innenminister Graf Zeppelin, drei Vertreter des Reichsvereins der Direktoren der Versicherungsgesellschaft bei der der „Graf Zeppelin“ verkehrt ist, Commander Kojenda von der „Los Angeles“ und die drei zahlenden amerikanischen Millionäre. Dr. Edener hat von zahlreichen amerikanischen Städten Einladungen bekommen, doch wird es nicht möglich sein, allen diesen Einladungen nachkommen zu können, weil Dr. Edener

Ende Oktober wieder in Friedrichshafen sein will. Die Wintermonate sollen mit Vorbereitungen zu dem für das Frühjahr geplanten Flug um die Welt ausgefüllt werden.

Bei der Ankunft des Luftschiffes in Lathurst werden auch die deutschen Vereiningungen von New York, New Jersey und Philadelphia anwesend sein.

Reichsregierung und Strafrechtsreform.

Wiederannahme der Ausführarbeiten im Reichstag. — Eine Erklärung des Reichsministers Koch-Weser.

Der Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform hielt am Dienstag seine erste Sitzung nach den Sommerferien ab. Der Vorsitzende des Ausschusses, Abgeordneter Dr. Kaas, gab in seiner Begrüßungsansprache der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeiten des Ausschusses mit größter Beschleunigung fortgeführt würden. Das deutsche Volk habe einen Anspruch darauf, daß eine Reform, die nunmehr schon 26 Jahre in Angriff sei, auch endlich gesetzmäßig verabschiedet werde. Auch in Oesterreich beschehe der Wille, die Arbeiten über eine Angleichung des Strafrechts wieder aufzunehmen. Der Ausschuß wird bis zum Beginn der Plenarsitzungen in jeder Woche vier Sitzungen abhalten.

Reichsjustizminister Koch-Weser betonte, die Regierung teile den Wunsch des Ausschusses und verzichte deshalb darauf, dem Ausschuß vor Eintritt in die Beratungen alle Punkte darzulegen, in denen ihre Ansicht von dem Entwurf abweiche. Sie werde vielmehr bei den Beratungen von Fall zu Fall Stellung nehmen. Der Ausschuß trat dann in die allgemeine Aussprache ein; am heutigen Mittwoch beginnt die Einzelberatung.

Komitee für internationale Aussprache.

Zur Förderung der Fühlungnahme zwischen den Staatsmännern. — Vortragsveranstaltungen im Reichstag.

In Berlin wurde ein „Komitee für internationale Aussprache“ ins Leben gerufen. Das Komitee hat die Absicht, die gegenseitige Fühlungnahme zwischen den deutschen und ausländischen Staatsmännern, Wirtschaftsführern, Gelehrten und Schriftstellern zu fördern. Es hat zu diesem Zweck Vorträge von führenden Persönlichkeiten des Auslandes in Aussicht genommen. Die Vorträge finden im Plenarsaal des Reichstages statt. Dem Komitee gehören u. a. an: Prof. Wredt, Albert Einsteine, Gerhard Hauptmann, Frau Maria von Hindenburg, Prälat Kaas, Reichsminister Koch-Weser, Abg. v. Rindener-Wildau, Reichstagspräsident Lbbe, Generaloberst v. Seede, Graf Friedrich von Siemens, Dr. Stresemann und Prof. Stein. Die Hinzuziehung entsprechender Vertreter der Landwirtschaft und der Gewerkschaften ist vorgesehen. Den ersten Vortrag hält der Führer der englischen Arbeiterpartei Ramsay MacDonald.

Entschliessungen der Mittelstandstagung.

In Anwesenheit von Vertretern fast aller Parteien wurde in Braunschwieg eine Reichsdeutsche Mittelstandstagung abgehalten. In der Schlußsitzung gelangten verschiedene Entschliessungen zur Annahme. Hinsichtlich der Forderungen der Mittelstandsschicht zur Verwaltungsreform heißt es u. a.: „Es wird gefordert: Beschränkung der Gesetzgebung auf ein Mindestmaß, welche Aufrechterhaltung oder nötigenfalls Zusammenziehung der bevorstehenden Gesetze mit ihren Aus- und Durchführungsbestimmungen und Abwägung; vollständige Gestaltung der Gesetze durch Einfachheit und Uebersichtlichkeit; umfangreiche Einsparung der Verwaltungsbetriebe; Rationalisierung der sozialen Fürsorge; Beseitigung aller Kultur- und wirtschaftsfeindlichen Ausnahmegebote; Wiederveränderung des für die Staaten in den Reichsstaat und stärkere Wiederbelebung des Verantwortungsgefühls des einzelnen und der unteren Ausführungsorgane der Gesetzgebung und Verwaltung.“

Deutscher Schritt in Washington.

Wegen der Einfuhr franker amerikanischer Gerste nach Deutschland.

Wie verlautet, hat sich die Reichsregierung auf diplomatischem Wege an Amerika gewandt, um auf die im Zusammenhang mit der Fütterung unbrauchbarer amerikanischer Gerste in Deutschland entstandenen Schweineerkrankungen hinzuweisen. Gleichzeitig ist Amerika ausführlisches Material über die Untersuchung der Regierungskommission in den hauptsächlich betroffenen nordwestlichen Bezirken zur Verfügung gestellt worden. Die Untersuchung nach den Krankheits-erregern auf bakteriologisch-mikroskopischem Wege sind zur Zeit noch im Gange.

Preußen als Reichsland?

Vorschläge des Bundes zur Erneuerung des Reiches. — Eine umfangreiche Denkschrift.

Der von dem früheren Reichskanzler Dr. Luther geführte Bund zur Erneuerung des Reiches veröffentlicht eine 134 Seiten umfassende Denkschrift zur Neugestaltung der Beziehungen zwischen Reich und Ländern. Die Vorschläge des Bundes sind vor einigen Wochen bereits durch Infstruktionen bekannt geworden. In den Leitfäden wird ausgeführt,

Das Problem Reich und Länder

set weder durch die Einverleibung der norddeutschen Länder in Preußen, noch durch Übernahme leistungs-fähiger kleiner Länder in Reichsverwaltung, und auch nicht durch die Ausschöpfung der Länderverwaltungen zu lösen. Erfolg verspricht sich der Bund von folgenden Vorschlägen:

Am Wege übereinstimmender Gesetzgebung des Reiches und Preußens werden die gesetzgeberischen und zentralen Verwaltungsaufgaben Preußens in der Weise auf das Reich übertragen, daß für dieses künftig als Reichsland zu ver-waltende Land Reichspräsident, Reichsregierung und Reichs-tag an die Stelle von Staatsregierung und Landtag treten. Einig im Gemenge mit dem Reichsland liegende oder für die Durchführung der Aufgaben eines Landes nicht meh- leistungsfähige Länder werden alsbald mit dem Reichsland verbunden, gedacht ist dabei an die Länder Hessen, Mecklen- burg, Oldenburg, Thüringen, Anhalt, Braunschweig, Ham- burg, Bremen, Lübeck, Lippe und Schaumburg-Lippe.

Die Provinzen des Reichslandes

verwalten die jetzigen Aufgaben der Provinzen und weitere ihnen zu delegierende Aufgaben unter Aufsicht der Reichs- regierung. Im Reichsrat werden die auf das Reichs- land nach der Einverleibung entfallenden Stimmen von den Provinzen des Reichslandes geführt. Der in den Provinzen des Reichslandes an der Spitze der inneren Staatsverwal- tung stehende Beamte, der unter Gegenseignung des Reichs- kanzlers vom Reichspräsidenten ernannt wird, muß ständiger Kommissar der Reichsregierung auch gegenüber allen Reichs- verwaltungen sein. Der staatsrechtliche Stellung des Preußi- schen Staatsrats entsprechend wird zur Mitwirkung bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Reichslandes ein Staatsrat des Reichslandes

gebildet. Er wird nach den bisherigen Grundrissen von den Provinzen gewählt. Der Staatsrat ist bei allen Ge- setzvorlagen an den Reichstag, soweit die Angelegenheiten des Reichslandes betreffen, zu hören. Ihm steht ein Ein- spruchrecht zu. Bei dem Finanzausgleich wird das Reichsland im Verhältnis zu den anderen Ländern als Ein- heit behandelt. Das Vermögen der Reichsland zu ver- einzelnenden Länder wird mit dem preußischen Vermögen zu einem Reichslandvermögen verbunden. Für die Gesamtheit des Reichslandes wird als Innerabteilung des Reichsland ein Haushaltplan aufgestellt, bei dessen Zustandekom- men der Staatsrat in derselben Weise, wie bei Gesetzen, die für das Reichsland gelten sollen, mitwirkt.

Presseempfang in der Deutschen Gesellschaft

Anlässlich der Veröffentlichung der Denkschrift hatte der engere Arbeitskreis des Bundes zur Erneuerung des Reiches die Vertreter der Presse zu einer Aus- sprache nach der Deutschen Gesellschaft eingeladen, wobei der frühere Reichskanzler Dr. Luther in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung des Bundes hin- wies und einen Plan der weiteren Arbeiten gab. In der Debatte ergriff Bürgermeister Petersen das Wort, der als Hainicke für die Schaffung eines Reichs- landes eintrat und betonte, daß Hamburg auf jeden Fall dann in Preußen aufgehen würde. Landesrat Kitz bekannte sich als Anhänger einer starken Reichs- gewalt unter lebendiger Zentralisierung für alle die Aufgaben, bei denen eine Selbstverwaltung im Kleinen bessere Lösungen erwarten läßt.

Die Wohnungszwangswirtschaft bleibt.

Eine Auslassung des preussischen Ministeriums für Volkswirtschaft.

In den letzten Wochen hat ein Teil der Presse wiederholt über einen bevorstehenden weiteren Abbau der Wohnungszwangswirtschaft im allgemeinen sowie insbesondere über bevorstehende staatliche Maßnahmen zur anderweitigen Regelung der derzeitigen Vorschriften über die Untervermietung von Wohnräumen berichtet. Wie uns aus dem preussischen Ministerium für Volkswirtschaft mitgeteilt wird, entbehren diese Nachrichten der tatsächlichen Unterlage.

Die Toten schweigen nicht . . .

Roman von Pola Stein.

Wieder dieselbe Kühle, dieselbe starre Unnahbarkeit, die Elena wie einen Wall zwischen sich und dieser Frau aufschichtete. Fabrizio war sehr unbehaglich zumute. Verstimmt blickte er auf seine Tochter. Was fiel Elena nur ein? Er sah das schöne Gesicht Sonia Ivanownas von Trauer und Enttäuschung umhüllt, er meinte tröstend:

„Es ist eine fixe Idee in Elena, von der sie förmlich besessen ist, den Werd aufzuklären. Es wird ihr nicht gelingen. Darum, nur darum meint sie, aus Berlin jetzt nicht fortzukommen.“

„Aufzuklären“ wiederholte die Gräfin im Ton höch- sten Entsetzens. „Aber ich denke, alles ist klar, und nichts wäre mehr aufzuklären nach dem, was ich gehört habe.“

„Sie haben ganz richtig gehört, Gräfin. Alle, alle sind von Rupertos Schuld überzeugt. Er muß der Täter sein. Nur Elena will es nicht glauben. Sie ist wie beses- sen von diesem Wahn, daß Ruperto unschuldig ist.“

Elena stand mit einer brüsten Bewegung auf.

„Ich bitte dich, Papa, laß dieses Thema. Ich kann es nicht ertragen, daß in einem solchen Ton über die trau- rige Angelegenheit gesprochen wird.“

„In was für einem Ton denn, Elena? Du bist sehr reizbar, sehr nervös, mein armer Kind. Ich halte deiner Trauer viel zugute, aber auch du darfst dich nicht so läd- lisch deinem Schmerz, deiner Nervosität hingeben. Wenn wir im intimsten Kreis über die Schuldfrage sprechen, so weiß ich nicht, was du dagegen haben kannst.“

„Das Sprechen ändert ja nichts“, sagt sie müde und trau- rig ans Fenster. Sie starrte durch den zarten Spitzen- berhang ihres Fensters in den sommerlichen Dämmerung-

Politische Rundschau.

— Berlin, den 10. Oktober 1928.

— Reichsverkehrsminister v. Güterbad hat dem Präsi- dum des Aeroflubs sein Beileid zum Tode des Majors v. Tschudi ausgesprochen.

— Vom 11.—15. Oktober findet in Hamburg eine Tagung des Verwaltungsrates der Reichspost statt, bei der Reichspostminister Dr. Schaefer den Vorsitz führen wird.

— Reichsverkehrsminister v. Güterbad befristete am Dienstag die Bremischen Häfen. Am Abend war der Minister Gast des Senats. Am heutigen Mittwoch findet unter Beteiligung von Vertretern der drei Ver- kehrsanlagen eine Besichtigung der Hafenanlagen von Bremerhaven und Wesermünde sowie der Bäderanlagen von Brate und Nordenham statt.

— Erleien 50 Jahre alt. Der demokratische Poli- tiker und Gewerkschaftsführer, Reichstagsabgeordneter Erleien, wurde am Mittwoch 50 Jahre alt. Erleien wurde 1878 in Neuf geboren, wo sein Vater als Schlossermeister lebte. Seit 1900 steht er im politischen und gewerkschaftlichen Leben.

Rundschau im Ausland.

— In Moskau starb der verantwortliche Redakteur des russischen Regierungsrates „Iswestija“.

— Der albanische König Zogu soll zur katholischen Kirche übergetreten sein.

— Der bisherige deutsche Gesandte Gneist hat dem argentinischen Präsidenten Udear sein Abschiedsschreiben überreicht und wird sich über New York nach Deutschland einschiffen.

— Tschangtschi wurde vom Vollzugsamt zum Oberbefehlshaber der chinesischen Streitkräfte ernannt.

Generalsversammlung des Internationalen Landwirt- schaftlichen Instituts.

— Am heutigen Mittwoch wurde in Rom die 9. Gene- ralsversammlung des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts unter Beteiligung von ungefähr 150 Vertretern und 64 Regierungen eröffnet. Unter den Delegierten be- fanden sich die Landwirtschaftsminister Belgiens und Finn- lands, der Staatssekretär im englischen Landwirtschafts- ministerium, zahlreiche ehemalige Minister, Senatoren und Abgeordnete. Auf der Tagesordnung der Generalsversamm- lung, deren Arbeiten acht Tage dauern werden, steht u. a. ein Bericht des deutschen Delegierten Bufe.

Aus Stadt und Land.

— Drahtlose Funkübertragung vom Flugzeug. An- läßlich der großen Berliner Festwoche „Berlin im Licht“ und im Rahmen der Internationalen Luftfahrtausstel- lung veranstaltete die Berliner Funkstelle auf dem großen Licht-Flugfeld im Berliner Flughafen Tempel- hof eine Übertragung einer Rundfunksendung aus einem fliegenden Flugzeug. Dieser Versuch ist um so bemerkenswerter, weil er der erste dieser Art ist, den der Berliner Rundfunk seinen Hörern übermittelte. Vor dem Mikrophon und die Berliner Funkstunde aus den Wästen eine Schilddrüse von der Fahrt über die in ein Lichtmeer getauchte nächtliche Großstadt geben. — Das Nachtflugfeld endet mit einem über Berlin auf- fliegenden abgebrannten Höhenfeuerwerk und Nacht- flügen beleuchteter Flugzeuge.

— Studienfahrt des Berliner Magistrats. Franzö- sischen Presseneldungen zufolge wird eine Abordnung des Berliner Magistrats in Begleitung zahlreicher Be- amter eine Studienreise nach Paris unternehmen, um dort die Wasser-, Kanalisations-, Transport-, Beleuch- tungs- und Verkehrsanlagen sowie das Polizeiwesen zu studieren. Von Paris aus werden sich die Berliner Magistratsbeamten nach London begeben, um dort ihre Studien fortzusetzen.

— Die Auslandereise des Berliner Lehrerengesangs- vereins bildete einen großen Erfolg für die deutsche Sangeskunst. Überall fanden die deutschen Säger mit ihren Darbietungen begeisterte Aufnahme. Am letzten Montag gab der Verein in der Musikakademie in Budapest ein Konzert. Im Anschluß daran gab Unterrichtsminister Graf Klebsberg zu Ehren der deut- schen Säger einen Festabend. Am 11. Oktober trifft der Verein zum Besuch des Deutschen Prager Sängers- ganges in der tschechischen Hauptstadt ein. Der Gau veranstaltet zu Ehren seiner Gäste am selben Tage um Deutschen Hause in Prag einen Begrüßungsabend.

Der Herr der Dresdner Paratyphusepidemie ist bereits festgestellt. Sämtliche 40 Personen, die von der Krankheit betroffen sind, hatten im Ratsmensekter geliebt. Darauf wurde das gesamte, etwa 50 Per- sonen umfassende Personal des Ratsseklers, einer Pat- unterjuchung unterzogen, wobei ein Koch als Bakillen- träger festgestellt wurde. Der Ratssekler ist sofort bis auf weiteres geschlossen worden. Leider ist eine Dame aus Hamburg, die ebenfalls dem Ratsmensekter be- suchte hatte, der Epidemie zum Opfer gefallen. Die auf Anordnung der Staatsanwaltschaft erfolgte Section der verstorbenen Frau hat ergeben, daß ihr Tod durch Paratyphusbazillen verursacht worden ist.

Sieben Personen bei einem Autounfall ver- letzt. Am Freitag (Gestern) ereignete sich ein folgenschwerer Autounfall. Ein Auto, mit dem sechs Teilnehmerinnen an dem Stiftungsfest der Ortsgruppe des Arbeiterradfahrervereins zu Vangenbergesdorf nach Kriehowitz zurückkehrten, überholte in einer Kurve einen mit etwa 70 Kilometer Stundenbegwindigkeit vorausfahrenden Kraftwagen. Dabei geriet es auf ein Feld, wo das Auto ungefähr 20 Meter vom Wege ent- fern bühlig zertrümmert liegen blieb. Sämtliche Ins- assen und der Wagenführer wurden verletzt und müs- sen nach dem Bremer Stadtkrankenhaus überführt werden. Lebensgefahr besteht jedoch bei keinem der Ver- unglückten.

Doppelmord und Selbstmord. In dem koppen- hagerer Villenviertel Lerchgard-Park hat der 50jäh- rige Sportsmann Direktor Verbe, vermutlich in einem Anfall von Verlogungsabwahntheit, seine 25jährige Ge- liebte, die Turnlehrerin und Tänzerin Ellen Madlen, sowie seinen zehnjährigen Sohn aus erster Ehe durch Revolvererschüsse getötet und sich darauf selbst das Leben genommen. Auf seinem Schreibtisch fand man einen Brief an die Polizei, in dem er erklärt, er und Frau- sein Madlen hätten beschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen, da eine Heirat sich als unmöglich erwiesen habe.

Barmat will Litauen beglücken. Wie die „Litauische Rundschau“ meldet, wird Julius Barmat, der der kono- nische Stadterhaltung den Vorschlag unterbreitet hat, eine Straßenbahn einzurichten, persönlich in Romo eintreffen, um mit den zuständigen Behörden in dieser Angelegenheit zu verhandeln. Gleichzeitig werde Bar- mat mit einer litauischen Gesellschaft über die Schaffung einer Handelsbesliste verhandeln.

Empfang der „Kraffin“-Besatzung in Moskau. In Ehren der „Kraffin“-Besatzung fand im großen Staats- theater in Moskau ein Festempfang statt, zu dem auch die diplomatischen Vertreter der auswärtigen Mächte erschienen waren. Professor Samoilowitsch und Tschudinowski erstatteten Bericht über den Verlauf der Expedition. Das Präsidium des Zentralvollzugs- schusses hat den Expeditionsteilnehmern des „Kraffin“ und „Walgin“ darunter Professor Samoilowitsch, Prof. Wiele, Tschudinowski, Babuschkin und Egge, den „Orden der roten Fahne“ verliehen.

Verkauf des Welfenfonds nach Amerika. In dem beabsichtigten Verkauf des Welfenfonds nach Amerika weiß ein Hamburger Blatt zu berichten, daß es sich bei dem Verkäufer um den früheren Ber- zog von Braunschweig handelt. Dieser habe gefür- tet, daß der preussische Staat den Welfenfonds wenigstens zu einem Teil zurückzuerstatten würde, wodurch der Ber- zog in der Lage gewesen wäre, seinen Verpflichtungen an Unterpfandbesitzer nachzukommen. Der preussische Staat sei darauf hingewiesen worden, daß der Berzog sonst zur Bereicherung seiner Schätze freigeit- mäßig. Der Reichsfinanzrat habe verweigert bei der preussischen Regierung zu vermitteln. Der Welfenfonds werde daher nunmehr aus deutschen Volks- vermögen in das amerikanische Hinterbewußtsein. Bei dem Schah handelt es sich vor allem um den Schatz, den Heinrich der Löwe von seiner Pilgerfahrt aus dem heiligen Lande mitgebracht hat.

15 Todesopfer des Autoverkehrs. Am Abgang des Monte Maggiore bei Fiume geriet ein mit zehn Personen besetztes Auto in Brand. Ein Fahrzeug ver- brannte, die anderen neun wurden mit schweren Ver- letzungen ins Krankenhaus gebracht. — In der Nähe von Anapa (Kaukasus) stieß ein Auto gegen einen Autobus. Sechs Personen wurden getötet und drei schwer verletzt. Die übrigen Insassen des vollbesetzten Autobusses konnten sich retten. — Nach Meldungen aus Delta im Staate Lta h (Berereinigten Staaten) wurde ein Auto, in dem sich eine achtköpfige Familie be- fand, von einem Eisenbahnzug überfahren. Die acht Insassen des Autos wurden sämtlich getötet.

Der Kommerziant wechselte mit der Gräfin einen Blick. „Es ist schwer jetzt mit Elena“, sagte er leise.

„Mein armer Freund. Elena scheint mir von einer ganz aburden Idee besessen zu sein. Ist denn nicht alles aufgeklärt und erwiesen?“

„Ruperto hat kein Geständnis abgelegt. Aber der Indizienbeweis ist geschlossen. Die Staatsanwaltschaft hat die Sache in die Hand genommen. Ruperto sitzt im Untersuchungsgefängnis. Jeder glaubt an seine Schuld, nur Elena nicht.“

„Weil ihr Herz für ihn spricht!“

Sie hatten beide sehr leise gesprochen, aber Lenas scharfes Ohr hatte jedes Wort vernommen. Nachhaft wandte sie sich jetzt wieder herum.

„Ich bitte, wir wollen dieses Thema beenden.“

Sonia Ivanownas grüne Augen lagen mit einem so seltsamen Ausdruck auf ihren Zügen. Was wollte sie in ihnen lesen? Forciert, bohrend besteteten ihre Augen sich in Lenas Bild, der ihnen ruhig und unentwegt standhielt. Da wandte die Gräfin sich ab.

„Was will sie von mir?“ dachte das junge Mädchen. Sie glaubte nicht an Sonia Ivanownas Freundeschaft für sie. Sie hatte den Mann, der Elena geböte, zu ungar- nen verurteilt, sie hatte in auffallender Weise mit ihm ge- sprochen — wenn es nicht mehr gewesen war. Sie drängte sich jetzt an sie heran, obwohl sie Lenas Abneigung deutlich spüren mußte. Irgeendwelchen Zweck, irgendeine Absicht mußte sie mit ihrem Benehmen verbinden. Irgeend etwas mußte sie von mir wollen!“ Das fühlte Elena, ohne es er- klären zu können.

Die Gräfin erhob sich jetzt. „Ich habe noch eine Bitte. Ich möchte mein Porträt einmal sehen. Ich sah es zuletzt an jenem schrecklichen Abend. Damals war es fertig ge- worden und erfüllte mich mit einer überschwenglichen

Freude. Nun möchte ich das Bild wohl ins Haus nehmen, aber vorher lieber feststellen, ob mich der Anblick nicht stört, mich nicht zu sehr an den teuren jungen Meister er- innert. Bitte, lassen Sie mich ins Atelier gehen, lieber Freund.“

„Aber selbstverständlich, Gräfin. Ich begleite Sie. Elena, kommt du mit uns?“

Er wäre jetzt ganz gern mit der schönen Frau wieder allein geblieben. Elena war gar zu unfreundlich, zu feind- lich. Möchte sie ruhig zurückbleiben. Doch zu seiner Lieber- tassung sagte das junge Mädchen:

„Ich gehe mit hinauf.“

„Nein, nein“, rief die Gräfin schnell und strakte ab- wehrend die Hände aus. „Lass Sie das nicht, Liebste. Sie sollen den Raum nicht betreten, der diese schreckliche Er- innerung für Sie birgt.“

„Aber ich gehe täglich ins Atelier“, sagte Elena ruhig. Innerlich war sie überfordert von dem Ausbruch Sonias. Wollte sie sie plötzlich nicht in ihrer Nähe haben?

„Sie sollten nicht dulden, daß Elena das Atelier ver- trit, lieber Freund. Wenn sie so in schmerzlichen Er- innerungen förmlich wühlt, kann sie Ihnen so nicht wieder gesund werden.“

Fabrizius zuckte mit einer schmerzlich resignierten Be- wegung die Achseln.

„Läßt Elena sich denn etwas von mir sagen, Gräfin?“

„Und wenn ich Sie nun inständigst bitte, liebste Elena, mehr an sich zu denken, Ihre Nerven, Ihre Ruhe zu schonen, den Nocturnum zu meiden.“

Elena sah die Gräfin mit einem schmerzlichen Blick an. „Auch dann werde ich gehen, Sonia Ivanowna. Denn ich denke immer, der schweigende Raum soll mir sein furcht- bares Geheimnis verraten.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Lehren von Madrid.

Die zur Ermittlung der Ursache der furchtbaren Brandkatastrophe in Madrid — wobei über 100 Menschen in den Flammen umkamen — das Teatro Novedades, ein Volkstheater, vollkommen eingestürzt wurde — vorgenommene Untersuchung ist jetzt beendet. Auch nach diesem Brandunglück sieht man sich, wie bei allen ähnlichen Katastrophen, wieder mit der traurigen Tatsache befaßt, daß der ungeheure Umfang des Brandes und die große Zahl der Todesopfer weniger auf mangelhafte Sicherheitsvorkehrungen als auf das Fehlen von Ausgängen und Notausgängen als auf das Fehlen von Vorhängen, der die Bühne vom Zuschauerraum feuerfest abschließt, oder auf andere Mängel neuerzeitlicher Einrichtungen der Feuerfestigkeit in den Theatern zurückzuführen ist, sondern vielmehr auf den Mangel des damitigen Schreckens in der Menschennatur, d. h. auf jene Todesangst, die eine an sich harmlose und abzumendende Gefahr erst zur Todesgefahr steigern vermag.

Der Oberbranddirektor Gemp, der Leiter der Berliner Feuerwehrgesellschaft, der zu Studienzwecken an der Unternehmung der Madrider Engländer teilgenommen hat, stellt in einem ausführlichen Bericht über das Ergebnis der Untersuchung ausdrücklich fest, daß die Größe der Madrider Katastrophe nicht auf mangelhafte Sicherheitsvorkehrungen zurückzuführen ist, wie gemeldet worden ist, und daß auch die Beschaffenheit des Theatergebäudes, wogegen es aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts stammt, die Ausdehnung des Feuers nicht mit verursacht hat.

Die eigentliche Ursache des Brandes war Kurzschluß, der in einem elektrisch beleuchteten Lampen der Bühne entstand. Durch ein Versehen ist der brennende Lampen nicht heruntergelassen, sondern hochgehoben worden, wodurch die Dekorations- und Kulissen Brand gerieten und auch der Bekanntheitsvorhang Feuer fing, der bald darauf in brennendem Zustande das Theater unter sich begrub. Dadurch, daß das Bühnenensemble durch die hinteren Ausgänge floh und die Türen offen standen, wurde das Feuer angefaßt. Durch das Fehlen des elektrischen Lichts und die herrschende Dunkelheit ist das Rettungswort nicht aufgegeben worden. Nach dem Umfallen des brennenden Vorhangs war das ganze Theater hell erleuchtet. Bei anstehender feuerlöschender Rettung der Menge auf die vorderen Ausgänge hätte nach der Meinung des Sachverständigen auch der letzte Zuschauer gerettet werden können. Das ist aus der Tatsache zu entnehmen, daß die Feuerwehrgesellschaft zwei Minuten nach dem Ausbruch des Feuers an der Brandstelle erschienen war, obwohl bis auf einen entzündeten Gang vordringen konnte, um aus einem Menschenknäuel einzelne Personen zu retten.

Die Feuerlöschschwadronen sind davon überzeugt, daß bei der Bekämpfung einer Reihe von unglücklichen Fällen, wie sie in Madrid vorgekommen sind, auch die beste Feuerwehrgesellschaft allein, selbst dann nicht, wenn es sich um den Brand eines nach den neuesten Feuerlöschverfahren gebauten Theater handelt. Die einzige Möglichkeit, um die Ausbreitung ähnlicher Katastrophen zu verhindern und den Brand auf einen kleinen und ungefährlichen Herd zu beschränken, liegt in der Erziehung des Theaterpublikums. Wenn alle Theater, wie in dem brennenden Madrider Theater, nur dem Ausgange zustreben, durch den sie in das Theater hineingehen und die Sicherheit auf die zahlreichen Notausgänge in der Todesangst nicht beachten, sei das Rettungswort fast unmöglich.

Aus Nah und Fern.

Abteilungen und Berichte über kritische Vorkommnisse sind der Schriftleitung freilich willkommen.

Elisbeth, den 11. Oktober 1928.

Tages-Beizer.

Ausgang: 6 Uhr 46 Min. — Untergang: 5 Uhr 40 Min.

Schwäffler:

12.50 Uhr Vorm. — 1.00 Uhr Nachm.

12. Oktober: 1.40 Uhr Vorm. 1.50 Uhr Nachm.

Der Elsflether Kriegerverein feiert sein 25jähriges Winterfest am kommenden Sonntag in Form eines Wanderverballs. Verschiedene Einrichtungen, die wir aber noch nicht verraten, werden die alten Krieger an vergangene Zeiten erinnern. Die Deutsche Kapelle wird durch die flotte Walzmusik liefern. Wer noch eine Uniform besitzt oder sich eine verschaffen kann, möge in ihr erscheinen, um dadurch das Bild zu beleben. Wie immer werden im letzten Jahre, wird der Verein auch diesmal auf ein volles Haus rechnen dürfen.

Die am kommenden Abend abgehaltene Versammlung des Marine-Vereins war gut besucht. Es wurde beschlossen, der Einladung des Kriegervereins zum Wanderverball am 14. d. M. Folge zu leisten und an der Veranstaltung teilzunehmen. Die Mitglieder werden gebeten, möglichst im „Eindenhof“ zu erscheinen. Ferner wurde beschlossen, im November einen bunten Abend zu veranstalten. Die Sache liegt in den besten Händen und es heißt zu erwarten, daß jeder Besucher an dem Abend seine Kosten kommen wird. Zum Schluß hat noch Kamerad Siebel seine Erlebnisse während des Krieges, von er als Offizier unter Setton-Vorbeck mitgemacht hat, erzählt. Dem künftigen Vortrag wurde mit großer Spannung zugehört, und wir sind fest überzeugt, daß die anwesenden Kameraden viel verstimmt haben. Hoffentlich werden noch mehrere Kameraden dem guten Beispiel folgen und auch ihre Kriegserlebnisse in den Versammlungen erzählen.

Der Kriegerverein hielt die Oktober-Versammlung am letzten Sonnabend in Seifers Hotel ab. Die Verhandlung der beiden Vorstände leitete der Kassensführer die Versammlung. Das Protokoll der Versammlung wurde verlesen und genehmigt. Der Zeitpunkt der Tagesordnung war der am kommenden Sonntag stattfindende Wanderverball. Der Führer des Wanderverballes, Kamerad Prof. Ringel, berichtete über den Stand der Vorarbeiten. Verschiedene wichtige Fragen hierzu wurden besprochen und erledigt. Es wurde festgestellt, daß die Vorarbeiten zu aller Zufriedenheit vorgegangen sind. Aus dem Bericht konnte man sehen, daß der Wanderverball das werden wird, was der Kriegerverein es sich zur Aufgabe gemacht hat.

Die Besucher werden jedenfalls angenehm überrascht sein. Alles Weitere am kommenden Sonntag im „Eindenhof“. Ein Beschluß über das Stiftungsfest wurde bis zur nächsten Versammlung zurück gestellt. Die Verlosung zum Weihnachtseste soll in dem üblichen Rahmen beibehalten werden. Der 1. Schriftführer wurde beauftragt, die nötigen Maßnahmen hierzu zu regeln. Scharf gerügt wurde die Arbeit des Inventar-Bewalters. Jeder Kamerad, der ein Amt übernimmt, muß es sich zur Pflicht machen, das Beste auszufüllen, wie es sich gehört und wie er es als Soldat gelernt hat. Kamerad H. Schelling wurde als Nachfolger des verstorbenen gewählt und für sein Amt verpflichtet. Zur Aufnahme hatte sich gemeldet Emil Ruck-Neuenfelde, der einstimmig aufgenommen wurde. Um 10 Uhr schloß der Versammlungs-Leiter die Versammlung. Der gemütliche Teil kam danach zu seinem Recht. Kamerad W. Wapten sorgte für Musik. So blieben die Kameraden bei Musik und Gesang noch ein paar vernünftige Stunden zusammen.

Altvetereanen und Koffhäuserbund. Der Vertreter der Deutschen Reichskriegerveteranen „Koffhäuser“ hat sich am 16. September 1928 für die Altvetereanen in folgender Entschlüsselung eingesetzt: Die auf dem Koffhäuser verammelten Vertreter aller deutschen Landeskriegerverbände weisen mit Nachdruck auf die große Notlage hin, in der sich die Mehrzahl der Teilnehmer an den deutschen Einigungskriegen befindet. Durchweg handelt es sich um hochbetagte Leute im Alter von 80 und mehr Jahren, für die es Verdienstmöglichkeiten nicht mehr gibt. Ihre Ersparnisse, soweit solche vorhanden waren, sind durch die Inflation aufgezehrt worden. Obwohl der ihnen gewährte Ehrenlohn von 12.50 Mk monatlich zuzüglich weiterer 12.50 Mk. Zulage den Betrag der in der Vorkriegszeit gezahlten Vetereanenbeihilfe übersteigt, rechtfertigen doch die jetzigen Verhältnisse den weiteren Ausbau der Vetereanenbeihilfe bis zu einer solchen Höhe, daß der Lebensbedarf dieser bedürftigen Vetereanen einigermaßen vor Not geschützt ist. Desgleichen wird auf die Notlage der Witwen solcher Altvetereanen hingewiesen, welche die Vetereanenbeihilfe bezogen haben. Auch für sie wird dringend eine laufende Unterstützung gefordert, wie sie in ähnlicher Weise das Reichsversorgungsgesetz als Eltern- oder Witwenbeihilfe vorsieht, um diese Frauen, die jahrelang mit den Altvetereanen gelebt haben, nicht in ihren letzten Lebensjahren der bittersten Not auszuliefern. Angesichts der geringen Zahl der noch lebenden Altvetereanen und ihrer Witwen dürften der befriedigenden Lösung dieser dringlichen Fragen finanzielle Schwierigkeiten nicht entgegenstehen.

„Toboggan“ und „S. 4“ für die Jugend. Um die heranwachsende Jugend in Verbindung mit dem dramatischen Schaffen der Gegenwart zu bringen, hat sich der Leiter des Landesbundes, Intendant Hellmuth Göze, entschlossen, alljährlich für die Schüler der Oberklassen sämtlicher höheren obdenburgischen Schulen das Werk eines jungen deutschen Dramatikers zur Aufführung zu bringen. Nach dem überaus glücklichen Gelingen der ersten derartigen Veranstaltung, für die in der verflochtenen Spielzeit das deutsche Kriegsspiel „Toboggan“ von Gerhard Menzel gewählt worden war, hat Intendant Göze für eine entsprechende Aufführung in der neuen Spielzeit die Tragödie der amerikanischen Matrosen von „S. 4“ von Günther Weisenborn in Aussicht genommen.

AN Beiträgen für die Handwerkskammer haben die Gemeinden in diesem Jahre 83 750 RM aufzubringen. Das sind 0,45% des Gesamteinkommens aus Handwerksbetrieben in Landesteil Oldenburg, das nach den Erhebungen der Finanzämter auf 15 589 615 RM festgestellt worden ist.

Der Landbund zur Erhöhung der Realsteuern. Der Gesamtvorstand des Oldenburger Landbundes wird am 17. Oktober d. J. zusammentreten, um zu der geplanten Erhöhung der Realsteuern Stellung zu nehmen. An der Sitzung wird sich auch der Vorstand des Verbandes der Landgemeinden beteiligen. Außerdem werden die ländlichen Abgeordneten geladen werden.

Das Ministerium macht bekannt, daß folgende Gemeinden vom 15. Okt. 1928 ab nicht mehr als Wohnungsmangelgemeinden anzulegen sind: Im Amtsbezirk Oldenburg: Wiefelstede; im Amtsbezirk Westerstede: Geselecht; im Amtsbezirk Jever: St. Jooß; im Amtsbezirk Delmenhorst: Stuh; im Amtsbezirk Wechta: Damme; im Amtsbezirk Cloppenburg: Molbergen; im Amtsbezirk Elsfleth: Elsfleth; im Amtsbezirk Brake: Hammelwarden, Golzwarden, Odelgänne, Stridhaußen, Rodenkirchen, Schwei. Für diese Gemeinden treten am 15. Okt. 1928 die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes v. 26. Juli 1923 (Reichsges. Bl. I S. 754) mit Ausnahme der §§ 2 und 17 Ziff. 1 und die zum Wohnungsmangelgesetz ergangenen Ausführungsbestimmungen außer Kraft. Die Bestimmungen des Mieterchutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes bleiben auch in diesen Gemeinden weiter in Kraft.

Nach den bisherigen Erklärungen der Parteien wird die Stellung der obdenburgischen Regierung in dem nächsten Woche zusammen tretenden Landtage recht schwierig werden. Das Ministerium hat sich bei der öffentlichen Not mehrerer Städte bekanntlich entschlossen, dem Landtag eine Vorlage zu unterbreiten, wodurch die Befristung der Realsteuerzuschläge in gewissen Fällen für die Gemeinden aufgehoben oder die Zuschlagsgrenze erweitert werden soll. Auf bestimmte Parteien kann sich die jetzige Regierung seit der Neuwahl des Landtages bekanntlich nicht stützen, da die bisherige Regierungskoalition Landesblock-Zentrum in die Minorität geraten ist, und da außerdem ausdrücklich von diesen Parteien erklärt worden ist, daß sie sich der Regierung gegenüber frei fühlen. Die Vorlage der Regierung wird nach den bisherigen Feststellungen nur von der Sozialdemokratie angenommen werden. Das Zentrum hat erklären lassen, es werde nicht die Hand dazu bieten, auch nur für bestimmte Gemeinden die Realsteuern zu erhöhen. Der Abg. Hartong vom Landesblock hat öffentlich erklärt, bevor die Realsteuern erhöht würden, müsse erst eine Kopfsteuer erhoben werden. Die christlich-nationale Bauernpartei hat erklärt, daß auch

ihre Abgeordneten die Erhöhung der Realsteuern ablehnen. Die Wirtschaftspartei wird keineswegs zustimmen, die Demokraten haben bisher den Standpunkt vertreten, daß in erster Reihe die Gewerbesteuer für die größeren Unternehmungen erhöht werden müsse. Da auch Handwerkskammer und Handelskammer sich scharf gegen neue Realsteuern gemandt haben und zur Zeit im Oldenburger Lande wieder eine Protestbewegung gegen neue Steuern im Gange ist, so werden sich die Verhandlungen im Landtage recht schwierig gestalten. So viel kann heute schon gesagt werden, daß die Regierung für ihre Vorlage keine Mehrheit findet. Sie wird einen Vergleich schließen müssen.

Uppfändbarkeit der Schreibmaschine. Die Frage, was bei der Pfändung für den Schuldner als unentbehrlich zur Ausübung seines Berufes angesehen werden muß, ist meistens umstritten. Bei einer vorgenommenen Pfändung behauptete ein Rechtsbeistand, seine einzige Schreibmaschine sei zur Ausübung seines Berufes unentbehrlich. Er sei nebenbei und könne nicht längere Zeit mit der Hand schreiben. Das Kammergericht hat dieser Auffassung Recht gegeben und sah es als erwiesen an, daß die gepfändete Schreibmaschine für den Schuldner nach der Art seines Berufes zur Fortsetzung seiner Erwerbstätigkeit unentbehrlich sei.

Ein origineller Lobspruch auf die Buttermilch. In einer obdenburgischen Wollerei ist folgender treffender Reim in großer Schrift angebracht: „Dat Beer giff Slag, de Wien giff Gicht, de Brantwien Kopper int Gesicht, de Porter us dat Vlot verbiest, de Grog mat dumm, de Kaffe blind, de Tee mat die de Kraft to Wind. Dat, mat de Wijnch noch drinken kann, is Vottermerk; de näht den Mann, mat frisch dat Hart, dat Lev us rein und klar den Kopp und de Been. — Wat leggte nu?“

Oldenburg, 9. Oktober 1928. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. 421 und Viehviehmarkt (Burchardmarkt). Auftrieb: 24 Stück Großvieh, darunter 20 Küber. Es kosteten:

| | |
|--|------------|
| hochtragende Kühe 1. Qualität | 575—650 RM |
| " " 2. Qualität | 500—575 " |
| " " 3. Qualität | 350—450 " |
| tragende Kühe 1. Qualität | 425—500 " |
| " " 2. Qualität | 350—400 " |
| güfte Kühe | 175—250 " |
| Juchfüllen | 200—400 " |
| Juchfüßer (bis 2 Monate alt) | 80—100 " |
| Juchfüßer (bis 14 Tage alt) | 40—60 " |
| Bullen zur Mast 0,33—0,38 RM das Pfd. Lebendgewicht. | |
| Ausgeputzte Tiere in allen Gattungen über Notiz. | |
| Marktverlauf: Schleppe. | |

Oldenburg. Eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung, die ein allgemeines Interesse für Geschäftsleute haben dürfte, traf die Strafkammer in einer Sache gegen den 33jährigen Matrosen Johann Friedrich Fritsch, wohnhaft in Hollen. Er kaufte in Zwickföhren ein gebrauchtes Motorrad für 250 RM auf Verpfändung, verkaufte es aber wieder, bevor er den vollen Betrag entrichtet hatte. Da der Verkäufer sich das Eigentumsrecht bis zur völligen Bezahlung vorbehalten hatte, wurde F. wegen Unterschlagung angeklagt und von dem Amtsgericht Westerstede zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurteilt. In der vom Angeklagten beantragten Berufungsverhandlung stellte die Strafkammer fest, daß nach längerem Verhandeln der Angeklagte das Rad für 250 RM zugestanden und auch sofort ausständig erhalten habe. Die erste Anzahlung wurde mehrere Tage später geleistet und dabei der Schein für den Eigentumsvorbehalt von F. unterschrieben. Die Strafkammer erklärte dazu, daß unbeschadet der erst später erfolgten ersten Anzahlung das Rad durch Befändigung an F. dessen Eigentum geworden und von dem Augenblick an nicht mehr das des Verkäufers geblieben sei. Sein eigenes Eigentum könne aber niemand unterschlagen. Sie hob das amtsgerichtliche Urteil auf und sprach den Angeklagten kostenlos frei.

Oldenburg. Die Soolquelle am Sotingsgang wird immer noch täglich von Hunderten aufgesucht. Viele nehmen sich in Flaschen von ihrem Wasser mit nach Hause. Es soll auf die Verdauung eine rasche aber milde Wirkung ausüben. Das chemische Laboratorium der Hirschapotheke hat sich jetzt auch mit der Angelegenheit näher befaßt und eine besonders eingehende Untersuchung des Wassers in die Wege geleitet. — Das Zweiklassenystem der Reichsbahn hat hier in den ersten Tagen nach seiner Einführung eine erhebliche Abwanderung nach der Posterkasse zur Folge gehabt. Ob deren Vermeidung in dem Umfang vorzusehen wird, läßt sich schwer sagen, allerdings dürfte es zu erwarten sein. — Die Einwohnerzahl der Landeshauptstadt betrug am 1. September 54 777, am 30. September 55 000, hat also im Laufe des Monats September um 242 Personen zugenommen. Bis zur Erreichung der Großstadtziffer (100 000) wird es noch gute Weile haben, wenn man nicht getaktet durch weitere Eingemeindungen z. B. der Gemeinde Ostmiede, dieser Zahl näher zu kommen vermag.

Barl. Nach längeren Vermählungen der hiesigen Polizei ist es gelungen, eine 65jährige Einbruchs- und Diebesbande bis auf einen festzusetzen. Es handelt sich um drei Gebrüder Boyung aus Westphalen und Friedrichs und Dierks aus Nordersheim (Ostfriesland). Ihnen sind auch die Einbrüche bei den Fahrradhändlern Schröder, Hafertampstrahe, sowie bei Jürgen-Dietmannshausen nachgewiesen. Von hier aus verlegten sie ihre Tätigkeit nach Aufhaden und arbeiteten dort mit Hochbetrieb. Es konnten ihnen circa 60 Einbrüche und Diebstähle nachgewiesen werden. In Hens hatten sie einen Helfer, der die Fahrräder sofort umfrieserte. Vom Diebstahl in Dietmannshausen wurde noch die Deliktante vorgefunden. Dierks und Friedrichs sind bereits nach Oldenburg transportiert.

Barl. Am Sonntag traten die Vertreter der im Landesverband vereinigten obdenburgischen Mietervereine zu ihrer diesjährigen Tagung zusammen. Die Delegierten befaßten sich auf dieser Tagung vor allen Dingen mit der Stellungnahme zum Zusammenstoß mit dem Bau Niederachsen und mit dem Protest gegen

eine weitere Forderung der Wohnungszwangswirtschaft, wie sie auf Grund eines Antrages des Magistrats Oldenburg an das Staatsministerium beabsichtigt ist. Der Landesverband oldenburgischer Mietervereine hat eine Eingabe beim Ministerium der sozialen Fürsorge eingereicht, in der gegen die weitere Forderung der Wohnungszwangswirtschaft Protest erhoben wird. Die beabsichtigte weitere Forderung der Wohnungszwangswirtschaft erfährt einen ganz bedeutenden größeren Personenkreis. Sie wird zur Folge haben, daß eine Abwanderung in billigere Wohnungen stattfindet, die aber nicht zu haben sind. Viele Leute werden dadurch aber in eine schwere Zwangslage gebracht. Nennlich wird es auch bezüglich der Wohnungen mit Geschäftsräumen gehen. Die Tagung, die Herr Völsche-Oldenburg mit Begrüßungsworten eröffnete, hatte eine lebhafteste Aussprache der verschiedenen Delegierten zur Folge. Allgemein wurde die Eingabe an das Ministerium gegen die weitere Forderung gutgeheißen und eine Entschleunigung im gleichen Sinne angenommen. Der andere Punkt der Tagesordnung, Anschluß an den Gau Niedersachsen und damit an den Reichsverband deutscher Mieter, rief eine lebhafteste Aussprache hervor. Allgemein war man der Ansicht, daß der Landesverband oldenburgischer Mietervereine die Interessen der Oldenburger Mieter am besten zu vertreten geeignet ist. Ein von Herrn Engelke Oldenburg eingebrachter Antrag: „Der Landesverband oldenburgischer Mietervereine lehnt es ab, sich dem Gauverband Niedersachsen anzuschließen. Er stellt es aber den Mietervereinen frei, den Austritt aus dem Landesverband zu erklären und sich dem Gauverband Niedersachsen anzuschließen“, fand einstimmige Annahme. — Sodann erstattete der Kassierer den Kasfenbericht, der genehmigt wurde. Die Besprechung einiger weiterer interner Angelegenheiten beschloß die Tagung.

*** Varel.** Die beiden früheren Direktoren der Varelener Sparkasse sind bekanntlich vor einigen Tagen aus der Haft entlassen. Die Untersuchungen und Verurteilungen bei der Kasse sind im wesentlichen aufgedeckt. Der über die Untersuchung erstattete Bericht stellt fest, daß eine Menge von Fehlern, Fälschungen und Verschleierungen festgestellt wurden. Die Buchführung sei unüberprüfbar gewesen, die Geschäftsführung habe in denkbar ungeordneter Weise gehandelt, die leitenden Beamten hätten sich strafbare Handlungen zuschulden kommen lassen. Durch falsche Seitenadditionen ist bis jetzt eine Differenz von 60 000 Mark festgestellt worden. Der Angestellte hat die richtige Addition auf Veranlassung von Direktor Klünterente geändert. Mehrere Konten fehlen vollständig, 12 volle Roggenanweisungen und 48 Roggenanteile sind verschwunden. Die Kreditpolitik sei geradezu strafbar gewesen. Die Verluste sind so groß, daß die Sparkasse sie nicht tragen kann. Die Stadt Varel soll deshalb eine Anleihe von 600 000 Mark aufnehmen. Dann verbleibt der Sparkasse noch eine Befahrung von 260 000 Mark.

*** Delmenhorst.** Arges Pech hatte vor einigen Tagen eine Hausfrau, der beim Waschen eine in der Wäsche gebliebene Nähnadel in die Hand eindrang. Da das herausstehende Stiel der Nadel überdies noch abbrach, mußte der Rest der Nadel auf operativem Wege entfernt werden. Dieser Fall sollte allen Hausfrauen zur Mahnung dienen und sie veranlassen, die Wäsche sorgfältig auf etwa darin liegende Nadeln usw. durchzugehen, da sonst u. U. leicht ernstere Schäden entstehen können.

*** Elmloß.** In dem Feuerhaus des Landwirts Brining, das von den Familien Nagelwies und Sanber bewohnt wird, entstand aus bisher noch unaufgeklärter Ursache ein Brand, der schnell um sich griff, so daß, als die alarmierte Ganderseher Feuerwehr erschien, das Haus schon fast bis auf die Grundmauern niedergebrannt war. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, den Brand abzulösen, zumal das Wasser aus reichlich 900 Meter Entfernung aus Janges Tonröhre herbeigeht werden mußte. Wegen der starken Steigung mußte sogar die zweite Spritze in der Mitte zwischengefaltet werden, um das Wasser bis an den Brandherd zu pumpen. Das Inventar konnte jedoch zum größten Teile gerettet werden.

*** Lohne.** Auf der Vatumertraße bemerkte am Sonntag ein des Weges kommender Einwohner unserer Stadt, wie ein kleiner Ballon, an dem eine Karte befestigt war, hernieder kam. Zur Ueberlegung des in englischer Sprache verfaßten Inhalts der Karte wurde diese einem in der Nähe wohnenden Einwohner übergeben. Dieser konnte feststellen, daß der Ballon etwa 4 Tage vorher in England von einem Bekannten aufgefassen worden war. Dem Engländer wurde von der Ankunft der Luftpost Mitteilung gemacht. Der Abwender jenseits des Wassers wird sich wundern, daß sein dem Winde übergebener Kartengruß fast vor dem Hause eines Bekannten landete.

*** Bevern.** (Rt. Bremerörbe). Der Häusling Theß Niebrock entdeckte auf dem Grundstück des Landwirts H. Brochgers beim Ausweifen einer Steckrübenmiete in einer Tiefe von etwa 1 m zwei Urnen. Die eine konnte nur zerbrochen geborgen werden, während aus der zweiten nur ein kleines Stück herausgebracht war. Beide Urnen waren bis an den Rand mit Gold- und Silberfäden gefüllt. Es wurden mehrere tausend Silbermünzen, goldene Broschen, Arminge sowie kleine Kreuze und sonstige Schmuckgegenstände gefunden. Der sofort benachrichtigte Kulturpfleger Bachmann aus Bremerörbe hat inzwischen den Fund befestigt. Es handelt sich um bremische Münzen aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Sachen während des 30jährigen Krieges vergraben worden sind und der Besitzer gestorben ist, bevor er den Schatz wieder heben konnte. Es muß sich um einen reichen Mann gehandelt haben, denn sonst hätte er nicht über eine so hohe Summe baren Geldes verfügen können. Die Münzen und Goldfäden waren nur wenig beschlagen, sie ließen sich leicht reinigen und

nahmen bald wieder ein blankes Aussehen an. Die Münzen tragen fast alle die Bildnisse verschiedener bremischer Erzbischöfe, viele sind nur so stark wie Papier. Einer der alten goldenen Ringe trägt die Gravur „Maria Maria Grazia“.

*** Wisfel.** Hier wurde unter großem Trauergefolge ein junges, hoffnungsvolles Menschenleben, die blühende 14 Jahre alte Tochter des Neubauers W. in Barnboorn zu Grabe getragen. Sie ist einer Blutvergiftung zum Opfer gefallen, die sie sich infolge einer unbedeutenden Schnittwunde zugezogen hatte. Verzügliche Rufe konnten ihr nicht mehr helfen. Wieder eine Mahnung, auch die unscheinbarsten Verletzungen nicht unbeachtet zu lassen. Die Blutvergiftung wird hervorgerufen durch Eindringen von Krankheitskeimen beziehungsweise Eitererregern in die Blutbahn, die sich dann in verschiedenen Körperstellen niederlassen und dort zu Entzündungen und Eiterungen führen. In allen verdächtigen Fällen ziehe man darum möglichst sofort einen Arzt zu Rate, da es sich häufig nur um Stunden handelt, in welchen noch Hilfe gebracht werden kann.

*** Vognte.** Es kann nicht genug auf die Gefährlichkeit des Wassertrenns nach Obigen hingewiesen werden. Auch hier hat diese Unvorsichtigkeit ein Opfer gefordert, das besonders jetzt, zur Zeit der Obstzeit, die Leute zur Vorsicht mahnen mag. Ein hiesiger junger Mann hatte dem Obste reichlich zugeprossen und trank hinterher Wasser. Tagelang hatte er mit schrecklichen Qualen zu kämpfen und ist jetzt gestorben.

*** Vingen.** (Ems). Ein herbes Geschick traf dieser Tage die Familie des Hofbesitzers Tidings-Nordbeck im Bröghern. Während der Feldarbeiten wurde der einzige, 17jährige Sohn von einem Pferde vor dem Unterteil geschlagen. Es traten Komplikationen ein, und an dem Folgen des Hufschlages ist der junge Mann gestorben. Der hochherzige Vater hatte erst vor kurzem ein ansehnliches Stück seines Grundbesitzes zur Schaffung eines Friedhofes an die evangelische Kirchengemeinde in Bröghern unentgeltlich abgetreten. Die Vorkehrung hat es gemocht, daß er als Erbsing auf dem neuen Friedhofe den eigenen, einzigen Sohn bestatten mußte.

*** Salzbergen b. Vingen.** Zwischen Passagieren aller Art sah dieser Tage in einem Eisenbahnabteil auf der Strecke Salzbergen-Rheine ein Mann, der großsprecherisch erklärte, der Waffenhandel von Holland nach Deutschland sei nicht so schwierig und so schimm. Dabei zeigte er geheimnisvoll auf einen im Gepäck liegenden inhaltschweren Koffer. Ein Mitreisender fragte harmlos, ob er denn jetzt auch wieder etwas über die Grenze mitgebracht habe. „O ja, der Koffer ist voll Tabak“, sagte jener darauf und zeigte dann nichtsahnend den Inhalt des vollgeproffenen Tabakkoffers. In diesem Augenblick zog der neugierige Herr in Zivil einen Ausweis hervor — „Zollbeamter!“ Darauf Rückfahrt beider zur Zollstation Bentheim und Zahlung einer Geldstrafe von 1000 M.

Amt Elsfleth.

Elsfleth, den 4. Oktober 1928.

Der Kapitän Georg Baake in Elsfleth wurde zum Hafenmeister und Rechnungsführer der Hafenanstalt Elsfleth und zum Lotsenvorsteher der Elsflether Lotsengesellschaft bestellt und nach Vorchrift vereidigt. Er hat seinen Dienst am 1. d. M. angetreten.

W i l l m s.

Sechs Mädchen suchen Nachtquartier

Wir sind sechs lebenslustige, junge Damen, die durch den Zusammenbruch unseres Unternehmens schuldlos um ihre Existenz gebracht sind. Wir sind allein — hilflos — bargeldlos — obdachlos. — Freundl. Angebote unter D. 777 an die Geschäftsstelle erb.

Tanzschule Thea Thoms

Der Kursus für Anfänger beginnt **Mitte Oktober** im Hotel „Großherzog v. Oldenburg“. Anmeldungen und Auskunft im

Kaufhaus Kunkel.

Das Gute bricht sich immer Bahn

Klipp's Kaffee

Der Wert liegt in der Qualität

Niederlage bei **Joh. Bargmann.**

Chlorodont

beseitigt üblen Mundgeruch u. häufig gefährlichen Zahnbelaug

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 12. Oktober, nachmittags 2 Uhr, gelangen in Meiners Gasthause:

- 1 Pferd,
- 1 Kollwagen,
- 1 Kutschwagen,
- 1 eig. Kleider-schrank,
- 1 Blüschkessel,
- 1 Fräsmaschine,
- 1 Klupphacken,
- 12 Forken
- und 9 Spaten,

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Elsfleth, den 10. Okt. 1928.

Wilkens,

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 12. Oktober, nachm. 4 Uhr, gelangen in Neuenfelde:

- 1 Landauer,
- und 2 Minimag,

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Ein Ausfall des Verkaufs findet nicht statt. Käufer versammeln sich bei Meyers Gasthause, daselbst.

Elsfleth, den 10. Okt. 1928.

Wilkens,

Obergerichtsvollzieher.

Empfehle zu Freitag und Sonnabend:

- Schellfische,
- Rotzungen, Schollen,
- Fisch-Filet
- Goldbarsch

E. Ihmels.

Habe gute Aepfel zu verkaufen.

Aug. Hays, Oberrege.

Zur jetzigen Pflanzzeit:

Blumenzwiebeln

F. Orth, Telefon 61.

Pflück-Aepfel

preiswert abzugeben Nordfeld, Huntebrück.

Briefumschläge

mit firmenaufdruck fertigt an

L. Zirk, Buchdruckerei

Prima Lammfleisch

Pfund 1 Mf. Emil Wedelich.

Gutes Dauerobst

zu verkaufen. Nachfragen in der Geschäftsstelle.

Segelclub

Weserstrand (z.V.)

Sonnabend, 13. Oktober, 2 Uhr nachm., Sonntag, 14. Oktober, 9 Uhr vorm.:

Arbeitsdienst

Einbringen der Steganlagen Der Vorstand.

Aufruf zur Gründung eines Frauenchors.

Alle Damen, die dem neuen Frauenchor als singende Mitglieder angehören wollen, werden freundlichst gebeten sich **morgen, Freitag Abend 8 Uhr** in Geisters Hotel, Klubzimmer links, zu einer kurzen Besprechung einzufinden.

C. C. (Stedinger Hof)

Am Sonntag, 14. Oktober, Anfang 6 Uhr, im Saal:

Großer humoristischer Dielenabend

Musik: Das beliebte **Piller-Bollmann-Duo** verstärkt durch Jazz.

Große Ueberraschungen, Gesellschaftstänze, Luftballonschlacht, Preisstänze usw. 23 Uhr: photographische Aufnahme des Saales. Bild zum mitnehmen.

Eintritt frei. Tischbestellungen erbeten.

Es ladet freundlichst ein **Herrn Stöver.**

(Statt Karten.) Unsere Tochter Lolo hat sich mit dem Lloyd-offizier Herrn Georg Hildebrandt verlobt

Meine Verlobung mit Fräulein Lolo Schumacher gebe ich bekannt

Peter Schumacher u. Frau Emma geb. Winter **Georg Hildebrandt**

Elsfleth a. W. Northeim (Hann.)

Im Oktober 1928 Empfang: Sonntag, den 14. Oktober